

# Die Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung  
Vierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 34.

Hirschberg, Donnerstag, den 10. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Pettizeile oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 9. Februar. (Politische Uebersicht.)  
Einige englische Blätter haben in jüngster Zeit die Finanzen Deutschlands zum Gegenstand ihrer Besprechung gemacht und an die Darstellung derselben den Schluß geknüpft, daß Deutschland aus Finanznoth gezwungen sein werde, Krieg anzufangen. Die „Königliche Zeitung“ antwortet auf diese Sterndeuterei, indem sie an die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes anknüpft, und rüth ins Besondere der „Times“, sich zu beruhigen. „Bei ihrer gänzlichen Unwissenheit über unsere Finanzen“, sagt das rheinische Blatt, „wollen wir ihr bemerken, daß wir in Preußen unsere obnehin geringfügigen Schulden in den letzten Jahren durch Tilgung noch ziemlich beträchtlich vermindert haben und unsere gesammte verzinsliche Staatsschuld nur noch 929 Millionen Mark beträgt, ebensoviel englische Schillinge. Die englische Nationalschuld beträgt aber 775 Millionen Pfund, beinahe das Zwanzigfache. Wir wissen übrigens recht gut, was sie dazu antreibt, unser Militärsystem und unsere Finanzen so eifrig anzuschwärzen. Die kläglichen Zustände des brittischen Heerwesens rufen von allen Seiten Verbesserungs-vorschläge hervor, und es fehlt nicht an solchen, welche nach dem Radicalmittel der allgemeinen Wehrpflicht verlangen. Da die träumerhafte Times aber die entschiedenste Feindin der „Blutsteuer“ ist, so kann sie die schrecklichen Folgen dieses Systems nicht schwarz genug ausmalen.“ Wir meinen auch, daß es für die „Times“ angemessener wäre, sich in erster Linie mit den eigenen „Ballen“ und nicht mit fremden „Splittern“ zu beschäftigen. — Der Bericht der Untersuchungs-Commission in Bezug auf die Gründung von Eisenbahn-Actiengesellschaften wird auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. Man kann also sehr lebhaften und gereizten Debatten entgegen sehen. Ob dieselben indessen gegenwärtig zweckmäßig sind, möchten wir bezweifeln. Gerade in der jetzigen Zeit, wo Handel und Wandel stockt, sollte man in den gesetzgebenden Versammlungen jedes Wort vermeiden, welches einen schweren Druck auf die Geschäftswelt auszuüben im Stande ist. Insofern wird die Discussion über den Bericht der Untersuchungs-Commission noch sehr erschwert werden, als derselbe in der Session 1872/73 abgefaßt ist und daher für die im Jahre 1873 neugewählte Volksvertretung formell als etwas Neues gilt. Dieser dickleibige Bericht wird noch einmal zum Drucke befördert werden müssen, was allein 4—5000 Thlr. kostet. — Wie aus Prag gemeldet wird, celebrirte Graf Ledochowski am 6. d. daselbst eine Messe. In der Predigt, die er hierauf hielt, erzählte er sein „Märtyrertum.“ Den Mitgliedern des katholisch-politischen Vereins erwiderte der Cardinal auf ihre Begrüßungsrede, daß er sich freue, die Blüthe jenes Adels zu sehen, dessen Ahnen stets für die Rechte der katholischen Kirche eingetreten seien, und er hoffe, daß auch der Nachwuchs in demselben Geiste wirken

werde. Er würde gerne ihre Besuche wenigstens mit Visitenkarten erwidern, allein er sei ein rechter Märtyrer und habe nicht einmal diese zur Verfügung; man habe ihm bei der Freilassung aus dem Gefängniß nichts gelassen. Wäre die Quelle, der wir diese Mittheilung entnehmen, nicht eine ernste und gewissenhafte, so würden wir glauben, es hätte sich jemand mit dem Herrn Er-Erzbischof einen schlechten Scherz gemacht. Denn diese Zusammenstellung des „Märtyrertums“ mit den Visitenkarten klingt doch geradezu komisch. — Gestern Nachmittag um 2½ Uhr wurde das englische Parlament durch die Königin in Person eröffnet. Den Inhalt der Thronrede haben wir bereits gestern in telegraphischem Auszuge skizzirt. — In Frankreich geht die von Broglie gegründete und von Buffet weitergeführte Firma der „moralischen Ordnung“ einem schmachvollen Bankerott entgegen. Um wenigstens die Wahl Buffet's zum Deputirten durchzusetzen — und er möchte ehrenhalber in mehreren Departements gewählt werden — hat das Comite Changarnier unter dem Vorwande, daß das Kaiserreich augenblicklich weniger zu fürchten sei, als die sociale Gefahr, mit dem bonapartistischen Wahlcomite eine Allianz geschlossen. Nichtsdestoweniger soll bei den Deputirtenwahlen der Erfolg der Republicaner gesichert sein. Buffet selbst soll sich, verschiedenen Meldungen zu Folge, keinen Täuschungen mehr bezüglich seiner ins Schwanken gerathenen Position hingeben und entschlossen sein, am Tage nach den Kammerwahlen die politische Laufbahn aufzugeben und den Posten eines Minister-Präsidenten mit der weniger aufregenden und mehr einträglichen Stellung eines Bankgouverneurs zu vertauschen. — Die mancherlei neueren und ungewohnten Anordnungen, welche die Reorganisation der französischen Armee nöthig macht, scheinen namentlich als Vorwand zu tendenziösen Marnnachrichten oder als ergiebige Quelle für Börsenspeculanten dienen zu müssen. Diesen alarmirenden Nachrichten französischer Blätter tritt die Regierung mit voller Energie entgegen und droht mit gerichtlicher Verfolgung. Hierdurch erwirbt sich die französische Regierung ohne Zweifel allen Anspruch auf Dank, denn jene Nachrichten tragen nur dazu bei, die öffentliche Meinung in Frankreich nicht zur Ruhe kommen zu lassen und die Gedanken der Bevölkerung von der friedlichen Arbeit zu entfernen, deren alle Länder gleichmäßig bedürfen. — Die mit den Vorstudien für den Tunnelbau zwischen Frankreich und England beauftragte Commission, die in Paris versammelt war, hat ihre Arbeiten beendet. Sie einigte sich über alle Punkte und erklärte das Unternehmen für ausführbar. — Während der ganzen vierjährigen Dauer des Carliskenkrieges ist Durango zum ersten Male wieder in den Händen der königlichen Truppen und es läßt sich ermeßen, daß diese Thatsache auf die streng carlistische Bevölkerung jener Gegend einen tiefen Eindruck gemacht haben muß.



Man ist wohl berechtigt, das Ende des Krieges binnen Kurzem zu erwarten. Der Ultramontanismus wird diesen kläglichen Ausgang des von ihm als einen Kreuzzug gegen den gesammten Liberalismus angekindigten spanischen Bürgerkrieges als den härtesten Schlag zu empfinden haben, der ihn in dem gegenwärtigen Augenblick in seinem Kampfe mit der Staats-Autorität treffen konnte. — Nach aus Venezuela eingetroffenen Nachrichten vom 14. Januar hielt man dort den Ausbruch des Krieges mit Holland für bevorstehend. Es wurden große Vorbereitungen hierzu getroffen. Die Holländer würden somit zu dem langwierigen, viel Geld und Soldaten kostenden Kriege mit Achja einen zweiten erhalten. (Vergl. indessen unter Holland. D. Red.)

\* Berlin, 8. Februar. (Vermischtes.) Fürst Bismarck hat sein in der letzten parlamentarischen Soiree den Abgeordneten gegebenes Versprechen eingelöst und ist heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr in der Plenarsitzung des Reichstages erschienen. Der Fürst glaubte, daß die Strafgesetznovelle noch heute zur Discussion gelangen würde und wird, wie wir hören, da diese Debatte auf morgen vertagt ist, nunmehr der morgenden Sitzung beimohnen. — Ueber den Schlag des Reichstages hören wir, daß nunmehr der Donnerstag hierzu in Aussicht genommen ist. Vice-Präsident Dr. Hänel hatte ursprünglich die Absicht, schon morgen die Session zu schließen, allein die Debatten, welche gestern und heute gepflogen wurden, haben dies unmöglich gemacht, wenn noch eben die wichtigen Vorlagen, die ihrer letzten Verathung entgegen harren, erledigt werden sollen. — Der Ministerrath, welcher am Sonnabend unter Vorsitz des Vicepräsidenten Camphausen statt fand, beschäftigte sich in erster Linie mit Landtagsvorlagen, nämlich mit dem Gesetzentwurf betreffend die Synodalverfassung und mit dem Gesetzentwurf wegen Verwaltung des katholischen Diöcesanvermögens. Eine Verathung der Vorlage wegen Uebertragung der Staatsbahnen auf das Reich hat noch nicht statt gefunden. — Gegenüber der Behauptung, daß von dem Plane, das Arsenal in eine Ruhmeshalle umzuwandeln, Abstand genommen worden sei, wird der „Post“ versichert, daß die bezüglichen Verhandlungen zwischen den betheiligten Ministerien noch fortdauern. — Von der Mosel schreibt man: Von den 103 augenblicklich fungirenden katholischen Volksschullehrern der Kreise Cochem und Zell haben, der „Cobl. Ztg.“ zufolge, 101 in Vereinigung mit dem königl. Kreisinspector Dr. Fenger dem Cultusminister Dr. Falk zur Feier der silbernen Hochzeit am 1. Februar ihre Glückwünsche in Form einer Adresse ausgesprochen. Der Cultusminister hat den Unterzeichnern der Adresse bereits in den herzlichsten Worten seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen für die Wünsche und das Vertrauen derselben zu seiner Amtsführung mit dem besonderen Bemerken, daß ihm Erfreulicheres aus den Kreisen der Lehrerwelt nicht geboten werden könne. — Das zu Wahlzwecken von den vereinigten Fractionen des Reichstages und preussischen Abgeordnetenhauses niedergesetzte Agitationscomité der Fortschrittspartei hat, einer Mittheilung der „Volkszeitung“ zufolge, in seiner letzten Sitzung beschlossen, alsbald ein förmliches Wahlbureau einzurichten und ohne vorläufige sonderlich an die Oeffentlichkeit zu treten, über Candidaturen und Vertrauensmänner Erhebungen zu veranstalten, auch die Herausgabe einer „Wahlcorrespondenz“ für die befreundeten Zeitungen von einem innerhalb des zweiten Quartals zu bestimmenden Zeitpunkt an vorzubereiten. Die Leitung des Bureau hat wie bei den letzten Wahlen vorläufig der Abg. Hoppe, Hohenzollernstraße 7, übernommen. — Herr Dr. Arthur Levyjohn, ein bekannter Journalist, der in den letzten Jahren in Wien domicilirt, ist als Reichstagsmitglied außer Landes verwiesen worden und zwar, wie es heißt, „wegen destructiver Tendenz seiner Correspondenzen“. Herr Dr. Levyjohn ist nach Berlin übergesiedelt. Der Fall erregt Aufsehen. — Vom Proceß Joachi in Gehlen wird uns die zweite Auflage nicht erspart bleiben, da Herr Gehlen gegen das ihn zu vier Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß der ersten Instanz das Rechtsmittel der Appellation ergriffen hat. Wie es heißt, soll Herr Rechtsanwalt Mündel, welcher den Angeklagten vor dem Stadtgericht vertheidigte, seine Vertretung vor dem Kammergericht abgelehnt haben. — Von Seiten der deutschen Regierung ist dem englischen Auswärtigen Amte formell der Ausdruck des Dankes für die deutschen Unterthanen in Peru während der jüngsten daselbst stattgehabten Wahlruhestörungen angebotenen Schutz englischer Kriegsschiffe zugesagt. Die englischen Schiffsbefehlshaber hatten sich bereit erklärt, jede notwendige Unterstützung zu leisten, und die deutschen Staatsangehörigen, falls es gewünscht würde, an Bord zu nehmen. — Die Absicht, den siebenten Congreß deutscher Landwirthe in diesem Jahre in Heidelberg abzuhalten, wird nun in Folge eines jüngst gefaßten Be-

schlusses des Ausschusses zur Ausführung kommen, jedoch mit der Modification, daß der Congreß nicht im Mai, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern erst in den Tagen vom 28. bis 30. August stattfinden wird. Hierbei sind die Wünsche süddeutscher Landwirthe berücksichtigt worden, um so mehr, da die Betheiligung dieser eine hervorragende sein wird, weil Heidelberg von ihnen leichter als von den norddeutschen Landwirthen zu erreichen ist. Folgende Berathungsgegenstände sind bis jetzt auf die Tagesordnung gestellt worden: 1) die Mobiliar-Steuer, 2) Viehversicherung, 3) theoretisch-praktische Ackerbaukschulen, 4) die Raiffeisen'schen Darlehnscaffen, 5) Altersversorgung der ländlichen Arbeiter auf dem Wege der Versicherung.

Posen, 6. Februar. Der „Ostsee-Zeitung“ wird geschrieben: Diejenigen, welche den Grafen Ledochowski früher kannten und ihn bei seiner Entlassung aus dem Gefängnisse wiedersehen, wollen ihn seinem Aussehen nach sehr verändert gefunden haben. Er ist stärker und kräftiger geworden als früher, sein Haar ist aber fast grau melirt, obwohl er erst 53 Jahre alt ist; seine Gesichtszüge sind ernster und sein Blick düsterer. Auf seiner Reise nach Berlin verhielt er sich, wie man hört, dem ihm begleitenden Landrath gegenüber völlig schweigend; bot dieser ihm eine Erfrischung an, so lehnte er das Anerbieten mit einer abwehrenden Handbewegung ab, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Auch die Unterhaltung mit seinen freiwilligen Begleitern, dem Vicar Prinzen Radziwill und dem Caplan Meszczyński, war, jedenfalls aus Rücksicht auf den anwesenden Landrath, sehr einsilbig. In Frankfurt verließ der Landrath v. Dallwig den Zug und übertrug die officiële Begleitung des Grafen bis zur Grenze des Frankfurter Regierungsbezirks den ihm zur Assistenten beigegebenen Polizei-Inspectoren Klug und Büttner aus Posen.

Aus Letmathe, 3. Februar, berichtet man der „Dortmunder Ztg.“: „Heute Morgen um 10 Uhr flog das in der Nähe der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstation liegende Pulvermagazin in die Luft. Es lagerten darin die Pulver- und Dynamitvorräthe, welche zum Sprengen in den Herrn'schen Steinbrüchen verwendet werden. Die Lusterschütterung war derart, daß z. B. an dem Gebäude der Güter-Expedition der Bergisch-Märkischen Bahn, welche einige Minuten von dem Magazin entfernt liegt, sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ein junger Mann, Arbeiter in den Steinbrüchen, wird vermißt. Sonstige Unglücksfälle sind nicht zu beklagen. Die Dynamitvorräthe lagern in dem Keller; diese sind zwar nicht mit entzündet, jedoch wird ihre Explosion jeden Augenblick erwartet. Es wurde deshalb den Arbeitern in den Steinbrüchen der Auftrag erteilt, mit der Arbeit aufzuhören und sich aus der Nähe des gefährlichen Ortes zu entfernen. In dem Magazin lagerten etwa 100 Centner Pulver.“

— Von Rastatt erhält der „Bad. Vdsz.“ folgende Mittheilung: „Ein junger Geistlicher, welcher mit der Curie in Freiburg in Conflict gerathen, erhielt von derselben eine Zuschrift mit dem Auftrage, sich den gestellten Anforderungen reumüthig zu unterwerfen. Die darauf erfolgte lakonische Antwort, wohl einzig in ihrer Art, bestand darin, daß der junge katholische Geistliche der Curie seine gedruckte Verlobungskarte einsandte.“ Wie wir der „Bad. Vdsz.“ entnehmen, ist der Betreffende der frühere Caplan in Baden, nachherige Beneficiat in Carlsruhe und jetzt Professor am Realgymnasium in Billingen, Herr Rudolf Oster. Die Differenzen mit der Curie sollen davon herrühren, daß Oster unter Zulassung zur Staatsprüfung um die Pfarrei Pfalldorf sich bewarb.

München, 8. Februar. Der Landtag ist auf Montag, den 21. Februar, einberufen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die ganze Gesetzesnovelle in zweiter Lesung nach den Anträgen des Ausschusses an. Ein von der Minorität zu § 1 gestellter Antrag, sowie das von dem Justizminister empfohlene Amendement des Abg. Freiherrn von Handel, wonach das Gehinderniß für die Ordensgeistlichen ebenfalls erst mit ihrem Austritt aus der katholischen Kirche erlöschen soll, wurde abgelehnt.

Frankreich. Paris, 8. Februar. In einer den Journalen mitgetheilten officiellen Note werden die in Umlauf gesetzten Gerüchte über die angelegliche Mobilisirung eines Armee-corps zur Ausführung großer Feldübungen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet und wird hinzugefügt, diese Gerüchte seien offenbar lediglich zu Speculationszwecken verbreitet worden. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Journale, die diese Gerüchte weiter verbreiten, der gerichtlichen Verfolgung unterliegen.

— Wie der „Agence Havas“ versichert wird, würde demnächst Seitens der Großmächte ein Aufruf an die Insurgenten in der Herzegovina gerichtet werden, in welchem dieselben aufgefordert werden sollen, sich zu unterwerfen.

— Die Bevölkerung von Paris ist im Jahre 1875 zurückgegangen. Sie betrug Ende 1874 noch 1,851,792 Seelen, am



31. December 1875 dagegen nur noch 1,799,250. Das Verhältnis der Weirathen ist 20,391 gegen 22,650 im Jahre 1874, also eine Verminderung von 2259. Die Geburten betragen dagegen 1874 nur 53,786, gegen 55,313 im Jahre 1875; hier zeigt sich also ein Mehr von 1527. Die Zahl der Todesfälle betrug 1874 im Ganzen 48,759, erhob sich dagegen 1875 auf 50,235.

Ueber die Katastrophe in der Kohlengrube Zabln bei St. Etienne erhält der „Gaulois“ folgenden telegraphischen Bericht: Die Grube Zabln, welche zu einem unserer größten Kohlenbergwerke, der Mine du Treuil, gehört, hat ihren Eingang auf der Seite von St. Etienne. Freitag, um 2 Uhr Nachmittags, wurde ein furchtbarer Knall gehört, die Häuser der Stadt erbeben und in allen Vierteln begann ein ängstliches Laufen und Schreien. Bald vernahm man, daß das böse Wetter in die Grube Zabln eingeschlagen hatte, und Alles eilte in jener Richtung hin. 216 Bergleute waren verschüttet worden. Die äußeren Wirkungen sind unbedeutend und nach denselben zu urtheilen, müßte die Erschütterung eine ganz leichte gewesen sein, leider steht es im Innern der Grube desto trostloser aus. Alle Gänge sind versperrt, alle Zweiglinien abgeschnitten, überall Trümmer über einander gehäuft. Anfangs herrschte eine ungeheure Verwirrung und man hatte Mühe, das Rettungswerk zu organisiren. Frauen und Kinder der Verunglückten jammerten und irren weinend um das weite Grab herum. Mit wenigen Ausnahmen darf an eine Rettung der Verschütteten nicht gedacht werden. Heute Morgen wurden 15 verwundete und 10 fast untersehrte Arbeiter aus dem Schutte hervorgezogen und gleichzeitig 24 Tode zu Tage gefördert; seitdem stößt man nur noch auf Leichen. Den ganzen Tag sind übermenschliche Anstrengungen gemacht worden, jetzt nach vierundzwanzig Stunden muß man alle Hoffnung aufgeben. Die Verzeufung der ihrer Stützen beraubten Familien ist herzzerreißend; sie können es immer noch nicht glauben, daß das Grab ihnen ihre Gatten, Väter, Brüder und Söhne nicht mehr herausgeben wird. Die ganze Stadt ist in Trauer, alle Klätter haben Subscriptionen für die Wittwen und Waisen eröffnet. Das Begräbniß der bis jetzt aufgefundenen Todten, sowie dazwischen, die man bis dahin noch auffinden wird, ist auf Montag Vormittag angelegt. Die Municipalität übernimmt die Sorge dafür und der traurige Act wird sich noch mehr als einmal wiederholen, bis die letzte Leiche bestattet ist. Die Behörden der Stadt, der Generalprocurator, das medicinische Corps, waren heute auf dem Plage. Der Generalprocurator von Lyon und der Staatsanwalt sind in den Schacht hinuntergestiegen und so mit dem guten Beispiel vorangegangen; die Bergleute bedürfen übrigens keiner Ermunterung, sie sind von dem hingebendsten Eifer besetzt. Unter den Verwundeten befinden sich mehrere Ingenieure, von denen man hofft, daß sie gerettet werden können.

Holland. Haag, 8. Februar. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat das nach dem caribischen Meere entsendete Geschwader keine andere Mission, als eventuell den dortigen niederländischen Besitzungen Schutz zu gewähren und sind demnach alle an diese Expedition geknüpften beunruhigenden Gerüchte vollkommen unbegründet.

England. London, 8. Februar. Wie die „Times“ meldet, hat der Oberst Stokes, dessen Urlaub gestern zu Ende ging, einen neuen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, da seine Mission in Aegypten noch nicht beendet ist.

Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und der Türkei, sowie die Vertreter der übrigen auswärtigen Staaten bei. Die Königin erschien um 2¼ Uhr; die Thronrede wurde vom Lord-Canclel verlesen.

Dänemark. Kopenhagen, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Folkethings sprachen sich die Vertreter der Regierung gegen den von der Majorität des Hauses unterstützten Antrag, betreffend die Einkommensteuer als Bedingung für die Genehmigung der außerordentlichen Ausgaben zum Zwecke der Vertheidigung aus. Die Regierung wünscht, daß die Frage über die Einkommensteuer ruhen möge, bis die disponiblen Mittel sich als nicht mehr ausreichend erwiesen hätten. Die Einnahmen und sonst noch disponiblen Mittel seien gegenwärtig vollkommen hinreichend, um mehr als die von der Regierung geforderten außerordentlichen Ausgaben zu decken.

Spanien. Madrid, 8. Februar. Nach Mittheilungen, welche der Regierung zugehen, sind die Provinzen Biscaya und Alava nunmehr vollständig in den Händen der Regierungstruppen.

Rumänien. Bukarest, 8. Februar. Die Deputirtenkammer hat die von der Regierung selbst abgeänderte Vorlage des Kriegsministers, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Credits für die Armee nunmehr angenommen und hierfür 4 Millionen ohne Contrahirung einer Anleihe bewilligt. Drei Millionen werden den im vorigen Jahre dem Kriegsminister bewilligten Bautenfond und eine Million der Consignationscasse entnommen werden. Im Laufe der Debatte gab der Minister nochmals die Versicherung,

daß das Ministerium eine durchaus friedfertige Politik befolge und strenge Neutralität beobachten werde.

Amerika. New-York, 8. Februar. Nach aus Mexiko hier eingegangenen Nachrichten haben die Generale Diaz und Guena ein gegen die Regierung gerichtetes Manifest erlassen; es hieß, daß man General Diaz zum Präsidenten ausrufen würde.

### Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 8. Februar. (48. Sitzung.) Der Reichstag trat heute, nachdem er das Gesetz über die Abänderung des Invalidenfonds in definitiver Abstimmung und die Gesetzentwürfe über die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875 und über das Etatsjahr für den Reichshaushalt in erster und zweiter, beziehungsweise dritter Lesung genehmigt hatte, in die dritte Berathung der Entwürfe, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und die gegenseitigen Hilfskassen. Der socialdemokratische Abg. Seib bekämpfte die Vorlagen und nannte sie eine unreife Frucht, die den Arbeitern, welche sie geneßen sollten, unmöglich munden könne, während Abg. Mousfang die Entwürfe, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen, in Ermangelung eines Besseren acceptiren wollte, da er in ihnen immerhin eine heilsame Remedur gegen die verderblichen Wirkungen der Gewerbeordnung erkannte. Auch Abg. Krause bekannte sich als Gegner der Gesetze. In der Specialdebatte wurden die einzelnen Paragraphen des ersten der beiden Entwürfe und die ersten 5 Paragraphen des Hilfskassengesetzes nach kurzen Debatten zum Theil mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Ueber die §§ 6 und 15 des Hilfskassengesetzes, Beitritt und Ausschluß der Mitglieder, fand auch heute eine sehr ausgebehnte Debatte statt. Auch die §§ 7 und 29 wurden in dieselbe hineingezogen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Mousfang, Grumbrecht, Dunder und Besefer im Sinne ihrer Amendements theilnahmen, wird § 6 mit den Anträgen Schulze und Oppenheim, § 7 mit dem Antrage Weßky, § 16 mit dem Antrage Oppenheim unter Streichung der Schlüsselworte, endlich § 29 mit dem Amendement Grumbrecht sub 1 und dem Antrage Oppenheim angenommen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden fast ohne Debatte mit einer unerheblichen Aenderung zu § 17 angenommen. Nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Oppenheim beschließt das Haus auf den Antrag der Commission, den Reichszanler zu ersuchen, das auf die bestehenden Hilfs-, Kranken-, Invaliden- u. c. Cassen bezügliche, die Krankheits-, Invaliditäts- und Sterblichkeits-Statistik, sowie die Mitgliederbeiträge und Cassenleistungen betreffende Material, soweit dasselbe zugänglich ist, durch geeignete Sachverständige bearbeiten und die Ergebnisse veröffentlichen zu lassen. Die Vorlage ist hiermit erledigt, worauf sich das Haus um 4¼ Uhr bis Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Strafgesetznovelle, kleinere Vorlagen.)

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. Februar.

\* Hundschau. (Beerdigung von Frau v. Jordanbed. — Tabakproduktion in Schlesien. — Staatsstreue Priester. — Zum Schulwesen in Goldberg und Görlitz. — Personalien.) Unter zahlreicher Theilnehmung aller Stände der Bevölkerung hat am vergangenen Montage zu Breslau die Beerdigung der Gattin des Präsidenten des deutschen Reichstages, Oberbürgermeister v. Jordanbed, Statt gefunden. Ueber den Verlauf des Traueractes bringt die „Nat.-Ztg.“ einen ergreifenden Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Kurz vor 9 Uhr hatten sich die Spigen der Militär- und Civilbehörden Breslaus, u. A. der commandirende General v. Tümping, der Oberpräsident der Provinz Schlesien Graf Arnim, die Mitglieder der städtischen Behörden, wie eine große Anzahl Damen und Herren in der von Jordanbed'schen Wohnung eingefunden, wo in dem Salon unter Lorbeer- und Myrthenstämmen der mit Blumen und Blättern feurig geschmückte Sarg stand. (Von Ihrer Majestät der Kaiserin war ein Immortellen-Kranz überandt worden. Die Red.) Zur Linken des Sarges ragte aus einer Umgebung in tiefer Trauer gekleideter älterer Damen und jugendlicher Mädchengestalten die hohe Gestalt Max v. Jordanbed's hervor, der, die Hände gefaltet, die Augen fest auf den Sarg gerichtet, nur hin und wieder mit einem Verwandten oder Freunde einen stimmen und doch so berebten Händedruck austauschte. Der Sohn und die drei Töchter, die Mutter der Verstorbenen, seine Schwester umfanden den gebeugten Mann in Thränen, die ihm versagt zu sein schienen, ihrem Schmerz sich ganz hingebend. Ein Thränenquell brach aber auch in dem Momente aus den Augen des tieferschütterten Mannes, als gegen 9 Uhr die Deputation des Gesamtvorstandes des deutschen Reichstags (die Schriftführer Wöfel, Dr. Weigel, Frhr. v. Soden) und die Deputirten der nationalliberalen Partei (v. Winter, Dr. Dohrn, Michaelis, Dr. Buhl und Koch Braunschweig) am Sarge erschienen. Zuerst des Abg. Wöfel gewahr werdend, der ihm die herzliche, innige Theilnahme des Gesamtvorstandes auszudrücken hatte, zog er diesen mit einem lauten Ausrufe des Schmerzes an seine Brust, um dann



mit Kuß und Händedruck ihm und den übrigen Mitgliedern der Deputation seinen Schmerzbelegten Dank für ihr Erscheinen zu sagen. Mit dem Palmzweige, welche der Gesamtvorstand und die national-liberale Partei, und mit dem Kranze, den die Fraction des Centrums durch den Freiherrn von Eoden überreichen ließ, schmückte der Präsident von Jordanbeck selbst den Sarg der theuren Dahingeshiedenen. Als sich dann aber die Reichstagsabgeordneten aus der nächsten, nur der Familie angehörigen Umgebung des Präsidenten in den hinteren Theil des Zimmers zurückziehen wollten, ergriff er die Abgeordneten Weigel und Wölfel bei der Hand, um ihnen mit den Worten: „Ihr bleibt auch hier bei mir, Euer Platz ist unter der Familie!“ den Platz in seiner Nähe anzuweisen. Die Leichenrede hielt — die Frau von Jordanbeck war evangelischer Religion — der evangelische Pfarrer. Wir haben selten eine so vom Herzen kommende und darum auch zu Herzen gehende, schlichte, darum aber um so ergreifendere Gedächtnisrede am Sarge einer Verstorbenen gehört. Geboren und erzogen in der Stadt, da ein großer Denter die Pflicht auf den Thron gehoben, hatte auch die Verstorbene, nachfeiernd ihrem großen Landsmanne im Hause, in der Familie, hatte sie auch da, wo sie in die Oeffentlichkeit trat, bei ihrer Thätigkeit in den verschiedensten Vereinen die Pflicht auf den Thron gehoben. Nirgends, auch nicht auf dem Gebiete der Religion, ließ sie sich von dunklen Gefühlen leiten, überall aber traf ihr mit schlichtem Sinne und tiefem Gefühl für das sittlich Wahre gepaarter scharfer Verstand in allen Lagen des Lebens das Rechte. So war sie den Breslawern bald das Vorbild einer ebenso pflicht-treuen, als liebevollen Gattin und Mutter, das Vorbild einer edlen Frau geworden. Nachdem der Geistliche geendet und der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, bewegte sich ein, trotz des anhaltenden Schneegestöbers, endlos langer Leichenzug nach dem in ziemlicher Entfernung von Breslau gelegenen Friedhofe. Das Grab, das dort bezeichnet war, umfaßten blühende Camelien, und Kränze und Girlanden schmückten auch das Innere des Grabes. Unter den Klängen eines Liedes sank der Sarg in die Gruft. Ein kurzes Gebet, der Segen des Geistlichen, noch ein Liedervers und das Grab sollte sich für ewig schließen. Aber Max von Jordanbeck konnte so leicht sich nicht trennen von der offenen Gruft. Noch einmal, das letzte Mal, trat er an den Rand des Grabes und lange, bange Minuten ruhten seine Blicke noch auf dem Sarge, der die sterbliche Hülle des Theuersten barg, das er bis dahin sein eigen nannte. Noch ein Paar Hände Erde auf den Sarg der geliebten Todten, ein letzter Blick und in tiefer Erschütterung verließ der schwer gebeugte Mann den Friedhof. Ein thaten- und ehrenreiches Leben hinter sich, ein hoffentlich thaten- und ehrenreiches, — aber zerrissenes Leben vor sich! Der Tod hat mit gewaltiger Hand das Leben zerrissen. „Und Gott hat es gelitten? Wer weiß, was er gewollt!“

Einer Statistik über Production von Tabak im deutschen Zollgebiet für die Zeit vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 entnehmen wir bezüglich der Provinz Schlesien Folgendes: Es waren 470,93 Hectaren mit Tabak bepflanzt, von welcher Fläche ein Ertrag in getrockneten Blättern von 14,684 Ctr., pro Hectar 31,2 Ctr., gewonnen wurde. Der mittlere Preis eines Centners getrockneter Blätter betrug 18 M. Brandenburg, Pommern, Rheinland, Sachsen und Westpreußen gehen unserer Provinz in der Ausdehnung des Tabakbaues voran.

Bei der am 31. Januar in Girschsberg durch den „fürstbischöflichen“ Commissarius, Stadtpfarrer Simon aus Schweidnitz, vorgenommenen „Amtshandlung“ ist, wie der „Bresl. Ztg.“ berichtet wird, nach Mittheilung von Gemeindegliedern sogar das im Weiskessel gefrorene Weiswasser nicht verschont geblieben. Dasselbe wurde durch Aufhaken entfernt! Die geweihten Gegenstände sind nach Nimptsch gebracht worden. Inzwischen hat der neue Pfarrer Bischof an seine Girschsberg Gemeinde ein offenes Sendschreiben gerichtet, welches dem neuen Pfarrer wohl den Weg zu den Herzen seiner Gemeindegossen in wirksamster Weise ebnen dürfte. Der Reichenbacher Correspondent der „Schles. Volksztg.“ nennt dieses Sendschreiben selbstverständlich „ein Geschreibsel, ein reines Schmählibell auf Hierarchie, Bischöfe und pflichtgetreue Priester“ und verbrämt diese Bezeichnung mit einem possenhafsten Wortspiel. An eine Widerlegung des „Libells“ denkt er natürlich aus dem einfachen Grunde nicht, weil er zu derselben unfähig ist, und setzt in echt ultramontaner Weise an die Stelle der Logik das Keifen. — Wie wir der „Bresl. Ztg.“ ferner entnehmen, hat Herr Pfarrer Bischof am vorigen Sonntage von der Kanzel erklärt, daß er die Gemeinde Giersdorf nicht ganz verlassen, sondern „alle 4 Wochen in derselben pastoriren wolle“. „Hoffen wir“, so fügt das genannte Blatt hinzu, „daß das Beispiel des staatsstreuen Pfarrers Bischof recht viele Nachahmer finden werde; es ist nur ein sefter, klarer Blick nöthig, um die Richtigkeit des Phantoms zu erkennen, welches bis jetzt so Viele geschreckt hat.“ Diese Hoffnung hat sich bereits theilweise erfüllt. Wie die „Schles. Volkszeitung“ nämlich meldet, hat sich ein neuer staatsstreuer Priester in unserer Provinz gefunden. Es ist dies der Caplan Kenty aus Biskupitz, welcher am 6. Februar sein Amt als Pfarrer in der seit mehr als einem Jahre ohne geistliche Pflege gebliebenen Parochie Boronow angetreten hat. Mögen diese Fälle sich in unserer Provinz mehren und dieselbe immer mehr

und mehr ihren alten Ruf politischer wie religiöser Freisinnigkeit befhätigen!

Von Seiten der königl. Regierung zu Biegnitz ist an den Magistrat von Goldberg die Mittheilung gelangt, daß zum 1. Januar 1877 die hier bestehende lateinische Schule in die Schwabe-Priesemuth'sche Stiftung übergeht, die zu dieser Zeit eröffnet werden würde. Damit tritt zugleich eine große Reorganisation unseres ganzen städtischen Schulwesens ein. In Folge dessen wird die Anwendung namhafter Geldmittel erforderlich sein, das voraussichtlich der Bau eines städtischen Schulhauses in Angriff genommen werden dürfte, sei es nun, daß man einen Umbau oder einen Neubau in Aussicht nimmt.

Auch Görlitz hat seine Schulfrage. Der Ablehnung des Antrags des dortigen Magistrats auf Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule ohne Latein (vgl. Nr. 24 des „Boten.“ D. Red.) durch die Stadtverordneten hat weitgehende Debatten erregt, und der Oberbürgermeister von Görlitz, Herr Gobbin, hat zur Klärung seines Standpunctes in einem der Görlitzer Blätter einen ausführlichen, die Schulfrage behandelnden Artikel veröffentlicht. Dieses Vorgehen des Magistratsdirigenten hat wesentlich zur Klärung der Sachlage beigetragen und wird sicher Nachahmung finden. Bei der Verpflichtung der Presse, die öffentlichen Angelegenheiten in den Kreis ihrer Besprechung zu ziehen, hat dieselbe nicht das Recht, in denjenigen Fällen zu schweigen, wo ihr das sachliche Material nur unvollständig zu Gebote steht. Wird ihr dasselbe vorenthalten, oder vermag sie mit den der Presse zu Gebote stehenden Mitteln nicht vollständig in den Besitz desselben zu gelangen, so muß sie auf dem Wege der Oeffentlichkeit, d. h. durch Veröffentlichung der ihr bekannt gewordenen Thatsachen, die Meinungsäußerungen derjenigen herbeiführen, welche im Vollbesitze des vorhandenen Materials sind. Es wird daher in jedem Falle das Interesse der Behörden fördern, wenn sie rechtzeitig mit einer Klarstellung der Thatsachen vorgehen. Geschieht diese Klarstellung erst durch das Einschreiten der Presse, so ist eine Schädigung der behördlichen Interessen unvermeidlich.

Das „Schweidnitzer Stadtbl.“ berichtet, daß der General-Consul Rudolph Schramm telegraphisch aus Mailand angezeigt habe: „Er gebe die Bestimmung im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau als Candidat für das Abgeordnetenhaus aufzutreten und bitte um das Vertrauen der Wähler.“ Anderweitig soll, wie dasselbe Blatt meldet, für einen der erledigten Mandate Herr v. Tschammer und Osten aus Dromsdorf im Striegauer Kreise in Aussicht genommen sein. — Die in Dresden erscheinende „Leopoldina“, das amtliche Organ der Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinisch-Deutschen Akademie der Naturforscher, herausgegeben unter Mitwirkung der Sectionsvorstände vom Präsidenten Dr. W. F. G. Behn, widmet in ihrer neuesten Nummer dem Andenken Nees von Esenbeck's auf der ersten Seite folgende Erinnerung: „Vor hundert Jahren, am 14. Februar 1776, wurde auf dem Reichenberge bei Erbach im Odenwalde geboren Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, dessen rastlosen und erfolgreichen Bemühungen während fast 40 Jahren, vom 8. August 1818 bis zum 16. März 1858, als Präsident unserer Akademie, ihre Wirksamkeit zu mehren und ihre Schriften denen aller ähnlichen gelehrten Genossenschaften gleichzustellen, wir stets dankbar ingedenkt sein werden.“ — Am 4. Februar feierte der Portier Eichhorn des Cadettenhauses zu Wahlstatt sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er gehört der Anstalt seit ihrer Begründung an, und gewiß erinnern sich alle ehemaligen Wahlstätter Cabetten dieses so musterhaft pflichttreuen und thätigen Mannes. Seine Majestät der Kaiser belohnte seine treuen Dienste, da ihn schon lange das allgemeine Ehrenzeichen schmückte, durch ein Gnadengeschenk, und das Personal der Anstalt verehrte ihm ein Andenken an diesen Tag.

\* (Benefiz.) Donnerstag, den 10. d. Mts., findet im Stadttheater das Benefiz für die Ballettängerin Fräul. Amanda und Herrn William Joannowitz Statt. Haben sich die Vorstellungen der Gesellschaft Joannowitz auch in allen ihren Theilen des vollen Beifall der leider spärlichen Besucher zu erfreuen, so ist dieses bei den Productionen von Fräul. Amanda und Herrn W. Joannowitz doch noch in erhöhterem Maße der Fall. Das Donnerstag-Programm weiß überdies eine Fülle trefflicher Piecen auf, und so ist vielleicht zu hoffen, daß das Publikum sich wenigstens an diesem — letzten — Abende dafür dankbar erweist, daß die Gesellschaft Joannowitz nach Hirschberg gekommen ist. Die Gesellschaft, deren Vorstellungen ebenso brillant wie decent sind, gehört zur ersten Classe ihres Genres. In Hirschberg mittelmäßige Gesellschaften dieser Art gute Geschäfte gemacht haben, so ist es eigentlich kaum zu verstehen, weshalb eine wirkliche gute Gesellschaft so erbärmliche Geschäfte macht.

\* (Fleischschau er.) Bei Herrn Apotheker Sichtig in Hierselbst sind vorbereitet worden und haben das amtlich vorgeschriebene Examen bestanden: Gastwirth Heusing aus Brunau, Gastwirth Roehler aus Schönwaldau, Handelsmann Lienig aus Leipe, Schmiedemeister Friebe und Frau Grenzauferer Laessig, beide aus Schreiberhau.



— (Der ältere Consumverein.) Beim hiesigen älteren, seit 10 Jahren bestehenden Consumvereine betrug im verflossenen Rechnungsjahre die Einnahme 11,757 Mark, d. i. 2337 Mark mehr, als im Vorjahr. Von 580 Mark Reingewinn konnten nach Abzug der Verwaltungskosten 42<sup>3</sup>/<sub>100</sub> Dividende gewährt werden.

\* (Militärisches.) Der bisherige Commandeur des 1. Bataillons 2. Posen'schen Inf.-Regts. Nr. 19, Oberstleutnant Schulz, ist unter Stellung zur Disposition zum Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Sprottau) 1. Niederschl. Landwehr-Regts. Nr. 46 ernannt; und Major Grzymacher vom 3. Posen'schen Inf.-Reg. Nr. 58 als Bataillons-Commandeur in das 2. Posen'sche Inf.-Reg. Nr. 19. versetzt worden.

— (Kreis tagsabgeordneten-Wahl.) Am 2. d. M. wurde in Erdmannsdorf Seitens des 1. Wahlbezirks der Landgemeinde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorsteher Beyer in Buchwald der Gemeindevorsteher Klein in Erdmannsdorf zum Kreis tags-Abgeordneten gewählt.

— (Amtsunkosten-Entschädigung.) Seitens des hiesigen Kreis-Ausschusses ist in dessen Sitzung am 29. v. Mts. die Amtsunkosten-Entschädigung der Amtsvorsteher für das laufende Jahr gemäß § 69 der Kreisordnung in derselben Höhe, wie bisher, festgesetzt worden.

\* (Postalisches.) Nach einem Bescheide des General-Postamts sind die Postpaketbesteller verpflichtet, bei der Aushändigung von Paketen dem Empfänger oder der ihn vertretenden Person die Begleit-Adresse vorzuzeigen, damit der Empfänger von den Angaben auf der Adresse Kenntniß nehmen kann. Die Postanstalten sind durch das General-Postamt veranlaßt, die Paketbesteller auf die betreffende Verpflichtung besonders aufmerksam zu machen.

\* (Schullehrbücher.) Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Ueber die preussischen Schullehrbücher wurde im Laufe des vorigen Jahres strenge Musterung abgehalten, wobei sich herausstellte, daß bei Einföhrung vieler Lesebücher die bezüglichlichen Bestimmungen der Instruction vom 23. October 1817 und die in Gemäßheit derselben erlassenen allgemeinen Verfügungen nicht beachtet worden sind. Besonders in katholischen Schulen wurde auf Anordnung des Cultus-Ministers mit veralteten und zweidwigen Büchern gründlich aufgeräumt. Das Bestreben unserer Unterrichts-Verwaltung geht, wie es heißt, nebenbei dahin, wenigstens in den gleichartigen Regierungsbezirken ein und dieselben Lesebücher für den Unterrichtsgebrauch der Volks- und Mittelschulen, sowie der höheren Mädchenschulen einzuföhren. Hoffentlich wird er nicht so weit gehen wollen, ein einziges Lesebuch für den ganzen Staat einzuföhren.“

\* (Aufgepaßt!) In Görlitz ist ein Individuum auf den Einfall gerathen, sich auf Grund eines gefälschten, die Unterschrift des Generalpostmeisters Stephan tragenden Bürgerschafts-Instrumentes Geld zu verschaffen. Zur besseren Beglaubigung der Unterschrift des Herrn Stephan hat der Fälscher auch noch die des Polizei-Präsidenten v. Madai hinzugefügt. Der Schwindel ist durch eine Rückfrage bei dem Polizeidirector in Görlitz, ob die Unterschrift des Generalpostmeisters echt sei, entdeckt worden. Die nöthigen Schritte zur Ergreifung des Gauners sind gethan; doch wird das Publicum gut thun, vorkommenden Falles den Vorzeiger ähnlicher Urkunden anzuhalten und der nächsten Polizeibehörde zu überliefern.

\* (Dreslau, 8. Februar. (Verurtheilung.) Der Bankbeamte Robert Fischer ist heute von Seiten des königl. Appellgerichts zu 5 Jahren Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Zeit verurtheilt worden. Der durch die königl. Ober-Staatsanwaltschaft gestellte Strafantrag lautete auf 8 Jahren Gefängniß und Ehrverlust von gleicher Dauer.

(Ant.-Bl.) Jauer, 8. Februar. (Erfroren.) In den heutigen Morgenstunden wurde an der Straße von Semmelwitz nach Tschirniß ein todtter Mann gefunden, welcher nach der sofort bewirkten ärztlichen Untersuchung des Leichnams in vergangener Nacht erfroren ist. Der Berunglückte, welcher einen Hausir-Handel betrieben hat, heißt nach den bei demselben vorgefundenen Legitimations-Papieren Martin Kubicek und ist in Bekentniß bei Meseritsch, wahrscheinlich in Mähren heimathlich.

(N. A.) Glogau, 7. Februar. (Conkurs.) Seit etwa 10 Tagen circulirt hier das Gerücht, der Kaufmann Adolph Nitsche habe Glogau verlassen, ohne Dedung für verfallende Wechsel zurückgelassen zu haben. Da derselbe nicht allein hier, sondern auch auswärts sich eines außerordentlich guten Rufes erfreute, so wollte anfänglich Niemand an die traurige Wahr glauben. Leider beruht dieselbe auf Wahrheit, denn heute ist auf Antrag eines Hauses in Amsterdam den Conkurs über den Genannten eröffnet worden. Die Passivmasse soll 300,000 Mark betragen, den Stand der Activmasse kennt man zur Zeit noch nicht. Empfindliche Verluste vor Jahresfrist haben den als solid und fleißig bekannten Mann betroffen und seitdem soll er sich in Geschäfte und Wechselreitereien eingelassen haben, die ihn endlich zum Fallissement zwangen. Die Geschäftsthatigkeit des Kaufmann Nitsche bezog sich hauptsächlich auf Kaffee, Petroleum, Schmalz und Zucker. Firmen in Hamburg, Bremen und Amsterdam sind bedeutend an dem Conkurs betheiligt.

(Dr. Ztg.) Glas, 6. Februar. (Einbruch und Diebstahl.) In dem nahen Mariathal befindet sich auf einer benaldeten Anhöhe eine Kapelle nebst Einsiedelei, welche schon seit vielen Jahren von dem Einsiedler Siegel bewohnt wird. Derselbe hat sich aus dem Verkauf von selbstbereiteten Essenzen einige hundert Thaler gepart, die er theils in Wertpapieren angelegt, theils auf Schuldscheine und Hypotheken ausgeliehen hatte. Siegel kommt Tag für Tag zur Frühmesse nach der Stadt. Diesen Umstand benützten am Freitag früh zwischen 6 und 8 Uhr Morgens Diebe, erbrachen die Klausel und entwendeten dem Siegel 200 Thlr. in Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank, einen schlesischen, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> procentigen altländisch-schlesischen Pfandbrief über 400 Thlr., sowie eine Hypothek und 2 Schuldscheine über zusammen 300 Thlr. Die Nummern der Pfandbriefe sind sowohl den hiesigen Bankgeschäften wie auch dem königlichen Polizei-Präsidenten zu Breslau angezeigt worden. Hoffentlich gelingt es, dem Einsiedler die Früchte jahrelangen Sparens wieder zu verschaffen.

## Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 9. Februar. (W. L.-B.) Im Reichstag fand heute die dritte Verathung der Strafgesetznovelle Statt. Die Paragraphen vier und fünf, betreffend die Bestrafung von Ausländern und Deutschen für Vergehen im Auslande wurden mit dem Amendement Baehr angenommen. Die folgenden Paragraphen bis zu § 130 wurden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im Wesentlichen aufrecht erhalten. Zu Paragraph 130 und 131 deren Wiederherstellung beantragt worden ist, ergreift Fürst Bismarck das Wort und wendet sich in längerer Rede gegen die Entstellungen von Thatfachen und Verleumdungen durch die Presse, die im vorigen Frühjahr bis zur Erfindung der Kriegsgefahr in den Zeitungen gegangen sind, denen man selbst officiösen Charakter beigelegt hat. Fürst Bismarck bestreitet entschieden die Exilienz officiöser Blätter und Correspondenten. „Wir leben,“ so fuhr der Redner fort, „in Frieden, haben keine Eroberungsgelüste, sind zufrieden mit dem, was wir haben, denken nicht daran, einen Menschen zu bedrohen und demnach entstehen solche Gerüchte.“ Fürst Bismarck schildert das Treiben der socialdemokratischen Presse und erwähnt die Verläumdungen, denen die Minister im vorigen Sommer in der „Kreuzzeitung“ ausgesetzt waren. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

## Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71  
von

**M. Ant. Riendorf.**

(Fortsetzung.)

Er wies mit beredten Worten darauf hin, wie lieb es dem Minister selbst sein müßte, dieser jegigen so schweren Verantwortung ledig zu werden und sein Mandat in die Hände der legalen Vertretung niederzulegen. . . . Der weiche Favre brach gerührt in Thränen aus, — aber allerhand Hoffnungen und Illusionen, Gambetta rüfte in Tours und sammte die ganze Nation, Paris sei auf drei Monate und länger proviantirt, der Winter müsse die Deutschen anstreifen und dgl. traten eben wieder in den Vordergrund, nahmen seinen Sinn gefangen — und Favre stand wieder auf dem alten Standpunct.

Thuring fing Angesichts alles dessen an völlig zu verzweifeln. Wenn Jemand seine Schuldigkeit nach bestem Willen gethan und er sieht, es geht doch nicht anders, so resignirt er endlich — läßt es gehen, wie es geht, er wendet jeden Blick davon.

Er fuhr am andern Morgen verstimmt mit Favre nach Ferrieres hinüber, nur noch einen Gedanken bei sich bewegend: Er wollte von Paris seine Frau abholen und dann fort von der Stadt. Allein Paris war bereits cernirt, das Durchkommen erschien ihm nicht so leicht und seine Erfahrungen beim Fortgang aus Straßburg lebten noch frisch in seinem Andenken.

Hier im Schloß Rothschild's und im anliegenden Dorf hatte sich das Hauptquartier eingerichtet, denn Versailles war eben erst von unseren Truppen besetzt worden. Favre's Ankunft, als offenbar hervorragendste Begebenheit, erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Er ward bald zur Conferenz abgeholt und Thuring, um den allseitigen Beobachtungen zu entgehen, flog in seiner unbehaglichen Stimmung in den anmuthigen Park von Ferrieres, der auf der Anhöhe in stundenweitem Umfange sich ausdehnte. — Er ging durch die prachtvoll en Anlagen, die schönen Laubengänge mit den



stoffbaren Statuetten und Springbrunnen, — durch all den zauberhaften Pomp, der die Verschwendung von Millionen nicht scheut, um das Feenhaft der Märchenphantase in die Wirklichkeit zu übersehen. Auf Theuring machte das Alles wenig Eindruck, er suchte einsame Wege, fern im Seitengebüsch, denn ihn beschäftigten lebhaft die Geschehnisse seines Vaterlandes, deren schlümmeres, wie er immer mehr einsah, die unselige Verblendung der Pariser und der Nationalregierung war.

Er sah plötzlich zwei Spaziergänger vor sich her schlendern, welche in deutscher Sprache lebhaft disputirten.

„Diese Pracht? ..“ rief der Eine. „Sie gerade ist die Frucht der heillosen Ueberspannung, die täglich und stündlich an den Millionen redlich Arbeitenden verübt worden ist. Das ist eben Frankreichs Unglück, daß es schon längst der Börsenspeculation verfallen war ..“

„Der Börse? ..“ lachte der Andere, „sie muß doch aber da sein, denn sie ist das natürliche Kind dieser modernen Zeit und auch auf diesem Felde muß das Verdienst seine Krone ernten.“

„Spotten Sie nicht!“ mahnte der Andere. „Diese Hypertrophie, die ich hier sehe, ist und bleibt Frankreichs Unglück.“

„Ich weiß es nicht; ist das Land meilenweit um Paris nicht überall prächtig angebaut, mit Villen anmuthig besät. Ist nicht jedes Ufer, jede Höhe, jedes Thal, jedes Holz zum wahrhaften Feensitz umgeschaffen? Nehmen Sie die Umgegend von Berlin, wie elend ist diese dagegen bebaut. Frankreich ist ein Land der Urbanität, es ist reicher, zehnmal reicher als unsre. Wenn es nicht dieses Malheur mit dem Napoleon gehabt hätte ..“

„Ja, ja, diese Art Urbanität, gerade davor möge uns der Himmel bewahren, das ist die Ueberwucherung gewisser Mächte, die jede harmonische Entwicklung führen, — die Bildung eines Reichthums, der eben die Schwäche, die Zerstörung und den Verfall mit sich im Gefolge hat. Eine Nation ist reich, wenn sie möglichst viele Menschen auf der Quadratmeile reichlich ernährt, und wenn von dem Nationalverthkapital möglichst Viele Etwas besitzen, und nicht Einige Alles, die Mehrzahl Nichts ..“

„Der Reichthum vertheilt sich nach Geschick und Fähigkeit überall, auch in Frankreich steht Jedem der Weg offen, zu Vermögen zu gelangen.“

„Ja, aber der Weg ist hier mit lauter Dornen besetzt und mit heimtückischen Wolfsgruben umstellt, so daß Jeder, der sich nur einige Jahre darin versucht, darnach strebt, davon los zu kommen und den erworbenen Franc in Rente anzulegen. Sehen Sie, diese Rente ist der ganze fictive Reichthum Frankreichs, in dieser colossalen Staatsschuld fressen sich die Bürger einander auf und werden zuletzt davon selbst verschlungen werden. Ist das erhört, daß man ein Institut geschaffen, in dem der Bürger auf Grund von Forderungen an den Staat von diesem ernährt werden muß? Und da der Staat doch die Bürger selbst sind, daß ein Theil, und zwar der Gewerbe- und Ackerbau treibende, den andern Nichtsthunenden ernähren muß?“

„O weh!“, lachte der Andere; „Sie sind ein Diogenes in der Tonne, wovon sollten denn die Geldmänner leben und wovon verdienen, wenn die Staaten keine Schulden mehr machen wollten?“

„Ich bin nicht so thöricht, gegen die Macht des Geldes, gegen seinen Zinsfuß und seine Freiheit Etwas unternehmen zu wollen, allein wer das Geld hat, hat auch die Macht, und wenn gar ein Staat Schulden über Schulden macht, so verkauft er seine Bürger in die Sklaverei an einzelne Bevorzugte. Sehen Sie nur das Vorspiel dieses Krieges an, es begann mit einer Anleihe von 500 Millionen Francs. Gerade die bestehenden Kreise hätten doch allein Napoleon zum Einlenken und zur Umkehr vermögen können, wenn sie die Confortial-Üebnahme der Anleihe verweigerten. Allein sie verdienen sofort wenigstens 2 Prozent netto, das waren 10 Millionen; — ohne die künftige Courssteigerung nach dem Frieden, die vielleicht noch 30 Millionen betragen könnte, damit hatten sie soviel erworben, daß alle Kriegskosten, die sie selbst treffen konnten, dagegen ein verschwindend kleiner Bruchtheil erschien. Das kleine Opfer, das im Fall aller Papiere lag, hob sich nach ihrer Schätzung bald wieder und es war schon des Schauspiel wert, die französischen Soldaten einmal am Rhein und wo möglich um Berlin schalten und walten zu sehen. Wer verliert also faktisch bei diesem Krieg? Nur die große Masse der Nation.“

„Das ist deren Sache, dies Volk will ja in seinem Leichtsinne und seiner Verblendung durchaus nicht sehen und hören, immer läuft es einer neuen Täuschung nach.“

„Ach, diese Täuschungen haben ihre Ursache; wer einmal in einem Wald verirrt ist, verliert die Richtung, und wenn nun, wie hier die Folge aller der jahrelang verschobenen Verhältnisse plötzlich zu Tage tritt, so müssen in diesen Millionen Köpfen allerhand wirre Meinungen, Hoffnungen, Parteinagen entstehen.“

„Dem sei wie ihm wolle,“ antwortete der Andere in seiner weltzufriedenen Laune, „jedemfalls ist es weit interessanter, daß wir oben drauf sind und es diesmal auch bleiben werden.“

„Ja, eben weil wir verhältnißmäßig arm, aber eben soviel geordneter sind.“

„Favre ist hier, nun sagen Sie mir irgend etwas Neues!“ sprang Jener, der offenbar ein Zeitungscorrespondent war, vom Thema ab. „Ich muß heute noch an die Königsche schreiben, — ob er auf den Frieden oder den Waffenstillstand eingehen wird?“

„Sie wissen ich weiß nichts“, erwiderte der Andere trocken, „und wenn ich's wüßte, könnte ich Ihnen doch nichts sagen; allein Sie können sich doch selbst denken, daß das Maß der Täuschungen bei dieser Nationalregierung noch nicht voll ist. Ich mußte gestern protocolliren und habe aus dem ganzen langen Disput nur einmal ein vernünftiges Wort von dem Begleiter des Ministers gehört, weil er aus Ueberzeugung den Frieden wünschte; das machte, er dachte an sein Geschäft, denn er war ein großer Industrieller. Favre und Gambetta aber, diese Advocaten, haben kein Geschäft, höchstens nur das des Phrasenmachens, und das bläht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramm des „Boten a. d. Riesengebirge.“**

Breslau		9. Febr.	8. Febr.	Breslau.		9. Febr.	8. Febr.
Waggen per Febr.	186	186	31/0 Schlef. Flaubdr.	85,80	86		
Hoggen p. Febr.	145	145	49/0 „ „ „ „	97,10	97,10		
April/Mai.	148,50	148	49/0 Pos. „ „ „ „	94,65	94,70		
Hafers p. Febr.	161	161	Defterr. Sonntoten	176,80	176,90		
Rüböl p. Febr.	66	64	Preß. Eisen-Met.	80	79,75		
April/Mai.	64	63	Oberösch. Eisen-Met.	139,75	139,25		
Spiritus loco	45	45	Defterr. Credit-Met.	306	307		
p. Febr.	45,50	45	Lombarden	197	197		
April/Mai.	47	47,30	Schlef. Bankverein	81,75	81,75		
			Bresl. Discount-Bank	64	63,50		
			Lombardien	57,75	57,50		
Berlin.		9. Febr.	8. Febr.	Berlin		9. Febr.	8. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	Defterr. Credit-Met.	306,50	309		
April/Mai.	197	198	Defterr. Staatsbank	513	524		
Hoggen p. Febr.	150,50	(fehl.)	Lombarden	195,60	198		
April/Mai.	151	152	Lombardien	58,25	58,25		
Rüböl p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)					
April/Mai.	64	64,20					
Spiritus p. Febr.	45,50	46,20					
April/Mai.	47,50	48					
Hafers p. Febr.	161	162					
Stettin.		9. Febr.	8. Febr.	Wien.		9. Febr.	8. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	Defterr. Rente	68,70	68,75		
April/Mai.	197	198	Credit-Met.	173,25	174,50		
Hoggen p. Febr.	143,50	144	Lomb. Eisen.	113,25	114		
April/Mai.	145,50	146	Kassenscheine	56,70	56,70		
Rüböl p. Febr.	64	64	Napoleonst'or.	9,205	9,195		
April/Mai.	64	64					
Spiritus p. Febr.	45	45,50					
April/Mai.	46,60	46,90					

Bank-Discount 4 0/0. — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Berlin, 8. Februar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Classe 153. Pr. Classenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 M. auf 89,494. 1 Gewinn zu 6000 M. auf 14,810. 2 Gewinne zu 1800 M. auf 4701. 14,835. 3 Gewinne zu 600 M. auf 4289. 24,987. 52,787. 6 Gewinne zu 300 M. auf 20,770. 41,960. 43,084. 50,537. 71,952. 94,546.

**Inserate.**

[1556] Die Geburt eines munteren Knabens beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Warmbrunn.

**Hellge, Gerichtschreiber,**  
nebst Frau.

Dienstag früh, 1/4 Uhr. Starb nach langen Leiden unsere liebe Mutter

**Christiane Weist,**  
geborene **Mischer,**

was wir tiefbetrabt hiermit anzeigen. Schilbau, den 8. Februar 1876. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, statt. [550]

Am 8. d. M., Abends 6 Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden Frau Pastor **Ida Seeliger,** geborene **Hoffmann.**

Dies zeigen Verwandten u. Bekannten um stille Theilnahme bittend an. Gelsen und Gunnersdorf. [1593]

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

[1575] Für die rege Theilnahme am Begräbniß meines Vaters, des Stellmachermeisters und Waidjüglers **Carl Laubner** zu Conradswaldau bei Schönau, sage ich dem dasigen Wittid-Begräbniß-Verein, der Musikcapelle, sowie den Trägern und Leichenbegleitern meinen aufrichtigsten Dank.

**Laubner.**





## Worte wehmüthiger Erinnerung

am  
wiederkehrenden Todestage meines geliebten Vaters, des am  
10. Februar 1875 verstorbenen Herrn

# Heinrich Joppe

zu Petersdorf.

Schon ein Jahr, ein thänenreiches, ist verflossen,  
Als nach Gottes weisen, väterlichen Rath  
Du Dein schweres Tagewerk geschlossen  
Und Dein heißer Leidenskampf geendet hat.

Dir ist wohl, Du ruhst und schläfst in Frieden  
Nach so mancher langen, schweren Leidensnacht,  
Nach welcher trübes Loos mir ward beschieden,  
Und mir seit Deinem Gange keine Freud' mehr lacht.

Ah, wie hab' ich oft in bangen Trauerstunden  
Dir an Deiner Gruft mein Leid getraut,  
Und in dem Gedanken einzig Trost gefunden:  
Daß uns dort ein schön'rer Morgen tagt.

O! wie ist's so still in Deiner Kammer!  
Da ertönt kein Seufzer, keine Klage mehr,  
Denn befreit von Schmerz und allem Jammer  
Ruhst Du, Schwerkgeprüfter, sanft und hehr.

Laß', o Gott, auch mich zu dieser Ruhe kommen,  
Wenn mein Tagewerk einst ist vollbracht!  
Schenke mir im Kreise sel'ger Frommen  
Einst ein Plätzchen, das mich glücklich macht!

Führe mich zu meinem Vatter, meinem Kinde,  
Die des Todes Allgewalt hier entriß!  
Wenn ich sie dort selig wiederfinde;  
D! Dann ist auch meine Seligkeit gewiß.

Petersdorf, den 10. Februar 1876.

[1577]

Die trauernde Wittwe  
Frau F. Joppe, geb. Gringmuth.

## Amtliche Anzeigen.

Die dem Mädelmeister Carl Klose  
gehörigen Grundstücke: die Mittelmühle  
Nr. 4 und die dieser zugeschriebenen  
Häuserstelle Nr. 6, sowie das Ackerstück  
Nr. 5 zu Neu-Kennitz sollen im  
Namen der nothwendigen Substitution am  
8. März 1876, Nachm. 3 Uhr,  
vor dem Substitutionsrichter an Ort  
und Stelle in dem Grundstück Nr. 4  
zu Neu-Kennitz selbst verkauft werden.  
Zu den Grundstücken gehören und zwar:  
a. zu dem Grundstück Nr. 4 und 6  
2 Hectar 13 Acre 50 D.-Meter,  
b. zu dem Grundstück Nr. 5  
2 Hectar 79 Acre 80 D.-Meter  
der Grundsteuer unterliegende Ländereien  
und ist das Grundstück Nr. 4 und 6  
nach einem Reinertrage von 27 Mark  
68 Pf., das Grundstück Nr. 5 nach einem  
Reinertrage von 28 Mark 31 Pf. bei der  
Grundsteuer, das Grundstück No. 4 u. 6  
außerdem bei der Gebäudesteuer nach einem  
Nutzungswerte von 105 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die  
neuesten beglaubigten Abschriften der  
Grundbuchblätter, die besonders gestellten  
Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen  
und andere die Grundstücke betreff. Nach-  
weisungen können in unserem Bureau Ia.  
während der Amtsstunde, eingesehen werden.  
Alle Diejenigen, welche Eigenthum  
oder anderweite, zur Wirkbarkeit gegen  
Dritte der Eintragung in das Grundbuch  
bedürftige, aber nicht eingetragene Real-  
rechte geltend zu machen haben, werden  
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-  
meidung der Präclusion spätestens im  
Versteigerungstermine anzumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des Zu-  
schlages wird

am 11. März 1876,  
Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Gerichtsgebäude, Termin-  
Zimmer Nr. 1, von dem Substitutions-  
Richter verkündet werden.  
Hirschberg, den 20. Januar 1876.  
Königliches Kreis-Gericht.  
Der Substitutions-Richter.

[1583] Bei der am 7. d. M. Stattge-  
habten Wahl ist der Herr Oberamtmann  
Winderk zum Stadtverordneten  
gewählt worden.

Hirschberg, den 8. Februar 1876.

Der Magistrat.

## Große Holz-Auction.

Sonnabend, den 12. Februar c.,  
von früh 10 Uhr ab,  
werden im hiesigen Stadtfort  
500 Brettflözer in 47 Loosen,  
40 Stämme Bauholz und  
Stangen,  
12 Rftr. Scheitholz,  
20 Schf. Abraum-Gebund-  
holz,  
2 Stämme Buchenmuthholz  
und ca. 25 Klaftern Stockholz

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich  
verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerken  
eingeladen, daß schöne und starke Räder  
zum Verkauf kommen, die Abfuhr sehr  
bequem ist und Breitmählen sich in der  
nächsten Nähe befinden. Die Auctions-  
liste liegt auf dem Rathhause aus.

Lähn, den 26. Januar 1876.

[1017] Der Magistrat.

## Die Fischerei

im hiesigen Vobergebiet wird [1560]

Dienstag, den 15. Februar,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause auf sechs  
Jahre an den Meist. und resp. Bestbie-  
tenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine  
bekannt gemacht.

Lähn, den 8. Februar 1876.

Der Magistrat.

## Auction.

Montag und Dienstag, den 14. und 15.  
Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab,  
sollen in der früher Riesenberger'schen Besizung  
zu Arnsdorf der Viehbestand, sämtliches  
Wirthschaftsgeräth, einige 100 Ctr. altes  
Eisen, diverses altes Messing, eine Partie  
alte Filze u. a. m. öffentlich und meistbietend gegen  
sofortige Bezahlung versteigert werden. [1525]

## Auction.

[1529] Im Auftrage des Königlichen  
Kreisgerichts Hirschberg werden

Donnerstag, den 10. Februar,  
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Gerichtskreisam

2 braune Mahagoni-Spiegel  
gegen gleich baare Zahlung versteigert,  
wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gunnisdorf, den 7. Februar 1876.

Der Districtier. Weichenhain.

## Holz-Auction.

Montag, den 14. Februar c., sollen  
in der Brauerei zu Seibdorf, Vormit-  
tag von 10 Uhr ab, auf dem vormaligen  
Anderstgute 150 Rmtr. Brennholz,  
sowie 60 Haufen Kiste gegen Baarzahlung  
meistbietend verkauft werden, wozu Käufer  
hierdurch einladet der Besizer

[1569]

E. Boensch.

## Holz-Auction.

[1554] Montag, den 14. Febr.,  
von Vormittags 9 Uhr ab, werden zu  
Hernsdorf u. K. im Gasthause „zum  
weißen Löwen“ aus dem Forstrevier  
Hernsdorf aus den Holzschlägen: am  
Wenzelberge, am Hummelberge, am  
Wagenberge, bei Richtersbrücke, am  
Schoßhäbel, am Langenberge und am  
Breitenstein

1065 Stk. Nadelholzklözer u.  
311 = weiche Baustämme

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung  
versteigert.

Hiersdorf, den 7. Februar 1876.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche  
Oberförsterei Hernsdorf.

## Holz-Auction.

Mittwoch, den 16. Februar c.,  
Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen auf der Pfar- und Schulwidmuh  
zu Ober-Wiesla 6 starke Eichenstämme  
und gleichzeitig die von denselben abge-  
schnittenen Stöcke gegen gleich baare

Bezahlung an den Meistbietenden ver-  
kauft werden. [1564]

Ober-Wiesla, den 7. Februar 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

## Auction.

Am Montag, den 14. Februar,  
Nachmittags 2 Uhr, sollen in der  
Stadtmühle zu Schönbürg, Kreis-  
Landeshut, ein französischer, ein deutscher  
und ein Spitzgang mit sämtlichem Zu-  
behör öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung versteigert werden, wozu Kauf-  
lustige eingeladen werden. [1518]



Meine Niederlassung in **Bolkshain** als **practischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer** zeige ich hiermit ergebenst an. **Dr. Gerken,**

Königl. Kreisphysikus.  
Wohnung beim Kaufmann  
Herrn Elsner. [1155]

**Landeshut und Umgegend.  
Für Babuleidende.**

[1573] Zur Anfertigung künstlicher Zähne, sowie Plombiren und Reinigen derselben bin ich **Freitag, den 11. Februar**, in Landeshut, im Hotel „zum Raben“, anwesend.  
**C. Friese** aus Hirschberg.

**Deutsche Bierhalle!**

Bahnhofstraße 53,

**Mittagstisch**

von 12—3 Uhr, [1399]

**Abonnement** von 60 Pf. an, Menagen außer dem Hause von 75 Pf. an.

Die bei mir geschlachteten Schweine werden von jetzt ab auf Trichinen untersucht.

**H. Fiedler,**

Fl. Leischermstr. i. Warmbrunn.

[549] Der Neubau des hiesigen evang. Schulhauses soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Herren Baumeister, welche sich darum zu bewerben gedenken, werden ersucht, ihre Gebote bis 8. März c. an den unterzeichneten Ortsvorstand einzusenden. Dasselbst sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren und auf Verlangen Abschriften des Anschlages abzugeben.  
Reithelsdorf, den 9. Februar 1876.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

[544] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Schuhmacher** etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, bei zeitgemäß billigen Preisen, reelle und dauerhafte Arbeit zu liefern.

Um gütige Beachtung bittet

hochachtungsvoll

**Wilh. Kiehl,**

Schuhmacher in Cunnersdorf Nr. 39.

**Sechs Mark**

zahle ich für baldige Reinigung der zu meinem Grundstück gehörigen Düngergrube.  
**Paul Hoffmann,**

[1592] Schildauerstraße.

**Keeller Heirathsantrag.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann (Fabrikant), Mitte der 30. er Jahre, sucht eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Gefällige Offerten werden binnen 14 Tagen unter Chiffre **W. B.**, postlagernd Landeshut, erbeten. Strengste Verschwiegenheit ist selbstverständlich. [533]

[1571] Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere am hiesigen Platze erbaute

# Holzcement-Fabrik

in Betrieb gesetzt haben.

Genügende Fachkenntnisse, die wir uns durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche in dem Hause des Erfinders des Holzcements angeeignet haben, setzen uns in den Stand, das

**„Fabrikat genau nach Haeusler'schem System herzustellen.“**

Wir werden immer bemüht sein, den Wünschen unserer geehrten Abnehmer in jeder Beziehung Genüge zu leisten, und wird es unsere Hauptaufgabe sein, durch strenge Reellität und Solidität das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hirschberg, im Februar 1876.

Mit Hochachtung und Ergebenheit

**Conrad & Wutke.**

## Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Firma für **Niederschlesische Kohle** sucht einen strebsamen Vertreter, welcher regelmäßig ganz Nieder- u. Mittel-Schlesien, auch Berlin zc. bereist, um demselben ihre provisionsweise Vertretung unter möglichst günstigen Bedingungen übergeben zu können.

Qualifizierte, mit der Branche vielleicht vertraute und nicht zu jugendliche Bewerber wollen ihre Meldungen bei Herrn **G. Gnerlich** in **Breslau**, Altbüßerstraße 48, niederlegen. [1297]

[1422] Den geehrten Damen von **Hirschberg** und Umgegend erlaube ich mir achtungsvoll mitzutheilen, daß ich zum 2. März c. einen vierwöchentlichen **Cursus** in vollständiger Anfertigung der

**modernen Damen- und Kinder-Garderobe** eröffnen werde, wobei gleichzeitig das Maßnehmen und Schnittzeichnen für **jede Figur** gründlich gelehrt wird.

Näheres ertheilt gütigst Herr Kaufm. **Theodor Lüer** und werden Meldungen ebendasselbst entgegen-  
**Nathalle Heynemann.**

**Vom 1. März c. ab**

beginnt die Wäsche für getragene **Stroh Hüte** in meiner **Strohhut-Waschanstalt.**

Die allerneuesten und gangbarsten Facons liegen vom 20. d. M. ab zur Ansicht bereit.

Achtungsvoll

**A. Gärtner.**

Laden: „Gasthof zu den 3 Kronen.“ [1587]

Die **Schönfärberei** und **Chemische Waschanstalt** von [1559]

**J. Pajensken,**

vorm. **E. Noos,**

empfeht sich zur Frühjahrs-Saison einer geehrten Publikum von **Hirschberg** um Umgegend einer geneigten Beachtung gar ergebenst.

Hirschberg, im Februar 1876.

Meine Wohnung befindet sich in mehr Gamlauße 21, sondern

**Hellerstraße Nr. 24,**

neben dem Gasthof „zum Rynast“.

## Kalender

des

**Boten a. d. Riesengebirg** für das Schaltjahr 1876

sind noch vorrätbig in der Expedition des „Boten“ und in den bekannten Commanditen.

**Für Landwirthe!**

[1534] 10 Ctr. echten

**Probsteier Saathafers,**

1 hochtragende Kuh und 1 zweijährigen Zuchtbullen, deutsche Waare verkauft

**Carl Ernst,** Bauergutesbesitzer in Pombfen.

[1457] Ein kräftiges

**Arbeitspferd**

wird zum Kauf gesucht von der

**Arnsdorfer Papierfabrik**

[1532] Ein junger englischer **Cher** 7 Monate alt, steht auf dem Domäne **Salwendorf**, Kreis Bolkshain, zum Verkauf.

**Schildauerstraße 16.**

[1462] Elegante und einfache **Tafeltücher, Kopftücher** und **Fantastische** empfiehlt **F. Schmidt** Hirschberg.

[1575] Junge, feste **Puten, Kapuzen**, sowie **fette Enten, Gänse** gut gespickt **Hafen** offerirt die Wildhandlung von **A. Bernold**

**Saat-Kartoffeln**

(Selbst-Ernte),

**frühe weiße Rosen,**

(Kapsel). [1411]

Diese neue Kartoffel erhielt auf der **Ersteren Special-Ausstellung** den Preis für Neuzüchtung. Die Vorzüge bestehen in größerem Stärkegehalt, feinerem Geschmack, über alle Sorten ertragreich. Kartoffelkrankheit vollständig widerstandsfähig; 50 Rilo 15 Rmt., 5 Rilo Rmt., 1/2 Rilo 40 Pf.

**Late Rose,**

wohlgeschmeckend, sehr ertragreich;

**Early Rose,**

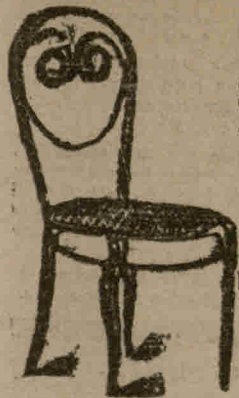
früheste, sehr ertragreich.

**La circassienne,**

der Sechs-Wochen-Kartoffel überhaupt 10 Rilo 2 Rmt., 1/2 Rilo 15 Pf. haben bei

**Brix,** Kunsthändler in Jauer.





Die größte Auswahl und die billigsten Preise von  
**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren**  
 als:

Bräutausstattungen,  
 Hotel- und Restaurations-Einrichtungen

**J. Herrnstadt's Möbel-Magazin.**  
 Ring Nr. 16. — Ring Nr. 16.

NB. Gleichzeitig halte ich mein **Tapeten-Lager**, sowie die  
 echt Wiener gebogenen **Möbels**  
 einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. D. D.

**Cigarrenspitzen,**  
 pro Pfund 10 Sgr., so weit der Vor-  
 rat reicht, empfiehlt [1578]  
**Edmund Baerwaldt,**  
 zur „Fortuna“.

**Kreuznacher Rapé,**  
**Pariser Rapé,**  
 Nr. 1, 2 und 3 von Gebr. Bernard,  
 feilsch bei **Edmund Baerwaldt**  
 [1579] zur „Fortuna“.

**Niersteiner,** a Flasche 17 1/2 Sgr.,  
**Hüdesheimer Berg,** a Flasche  
 [1580] 20 Sgr.,  
 zwei sehr empfehlenswerthe Marken bei  
**Edmund Baerwaldt,**  
 zur „Fortuna“.

**Bock-Cigarren,**  
 a Mille 12 1/2 Thlr., empfiehlt [1581]  
**Edmund Baerwaldt,**  
 zur „Fortuna“.

[1582] Für Schnupfer empfiehlt  
 eine schöne schwere Carotte, a Loth 4 Pf.  
**Edmund Baerwaldt,**  
 zur „Fortuna“.

[1585] **Achtung!**  
 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, Stühle  
 und mehrere andere Sachen sind sofort  
 zu verkaufen **Herrenstr. 17, 1 Et.**

**Pulver und Pulver**  
 für Silber, Gold und Eisen empfiehlt  
 [1550] **P. Kaspar.**

[1306] Unterzeichnet hat am hiesigen  
 Plage, **Schildauerstraße Nr. 16,**  
 eine große Auswahl von

**Pianinos und Flügel**  
 in Nußbaum-  
 und Polifander-Holz  
 von den bestrenommierten Fabrikanten  
 aufgestellt. Die geübten Herrschaften  
 von hier und außerhalb bitte ich, mein  
 Unternehmen zu unterstützen, da ich nur  
 nach dem Preiscontant der Fabrikanten  
 die Instrumente abgebe und mehrjährige  
 Garantie leiste.  
 Gebrauchte Instrumente stets vorräthig.  
**August Scherzer,**  
 Instrumentenbauer.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,  
**Extract der Liebig'schen Kindersuppe,**  
 ersetzt erfahrungsgemäß die Muttermilch bei Säuglingen; Erwach-  
 senen gewährt es als Zusatz zu Thee, leichtem Bier oder Cacao eine leicht  
 verdauliche, nahrhafte Kost. Flaschen a 300 Gramm zu 1 Mt. 20 Pf.  
 Lager in Hirschberg, in Löwenberg und Greiffenberg in den  
 Apotheken; in Landeshut bei August Werner. [18879]

**Chocolade in Bloc-Packung**  
 in ganzen und halben Pfund-Tafeln, gerippt und in  
 neuer eleganter Packung zu 90, 100, 120 u. 150 Pf.,  
 bei Entnahme von 1 Pfd. 10 Pf. billiger, in gleicher  
 Packung beste **Guajaquil-Cacao-Masse** pr. Pfd.  
 150 Pf. empfiehlt [1587]

**die Chocoladen-Fabrik,**  
 lichte Burgstraße Nr. 1.

**Magen-Katarrh**  
 wird nach einer bewährten Methode und zwar  
 gründlich beseitigt. Alteste von glücklich Geheilten  
 selbst nach 10- und 20jährigem, jeder anderen Kur  
 widerstandnem Leiden in großer Zahl. — [287]  
 Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält  
 wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches  
 Mißtrauen und wende sich an  
**J. J. F. Popp in Seide (Holstein).**  
 damit verbundene Nebenkrankheiten.

**Brennholz-Verkauf.**  
 [543] 40 Klaftern kleingehacktes Stock-  
 holz stehen zum Verkauf bei  
**E. Schwantner,**  
 Bahnhofstr. 33a.

[1586] Eine gute **Mahagoni-**  
**Garnitur** ist wegen Umzugs billig zu  
 verkaufen. Näheres in der Expedition  
 des „Boten“.

Ein kräftiges Arbeits-  
 pferd, 6 Jahre alt, ver-  
 kauft  
**Titz,**  
 Hotel zum weißen Hof.

[3586] Ein kleines **Bücherspind,**  
 auch gebraucht, aber gut erhalten, wird  
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-  
 angabe unter Chiffre **R. K. 100**  
 an die Expedition des „Boten“.

**Briefpapiere**  
**und Couverts**  
 in den verschiedensten Sorten liefert bil-  
 ligt mit [1413]  
 sauberem Firmenbrud  
**Julius Seifert,**  
 Bahnhofstraße 6.

Nachdem ich fast 15 Jahre  
 vom schmerzhaften **Rheu-**  
**matismus** geplagt wurde,  
 habe ich endlich ein Linder-  
 ungs-Mittel in dem  
**Balsam Billinger**  
 gefunden und kann nicht umhin,  
 dies im Interesse aller **Rheu-**  
**matismus- und Gichtlei-**  
 denden öffentlich bekannt zu  
 machen und damit Herrn Dr.  
 v. Billinger meinen herzlichsten  
 Dank auszusprechen. [1546]  
 Berlin, den 2. Nov. 1874.  
**Sophie Werfel, geb. Müller,**  
 Plan-Lfer 18, 1 Et.  
 \*) Zu beziehen durch:  
 Apoth. **Dunkel,** Hirschberg.

[1591] Zwei elegante, zusammengehörige  
**Maskenanzüge** sind zu verkaufen.  
 Näheres in der Exped. des „Boten“.

**Frische Austern,**  
 russischen Caviar und  
**Summern**  
 empfangt und empfiehlt [1574]  
**A. Engelhardt,**  
 „Deutsche Bierhalle“, Bahnhofstr. 53/54.

**Geschäftsverkehr.**  
 1500 Thaler  
 werden zur 1. Hypothek gesucht. Näheres  
 zu erfragen bei **J. Smital** in  
 Hirschberg, Butterlaube Nr. 35. [1589]

**800 Thlr.**  
 werden auf ein sicheres Grundstück zur  
 2. Hypothek von einem pünktlichen Zin-  
 senzahler zum 1. April c. gesucht. Von  
 wem? zu erfahren durch die Expedition  
 des Boten a. d. Riesengebirge. [1519]

**Haus-Verkauf.**  
 Ein am hiesigen Orte befindliches  
 3 stöckiges Haus, ganz massiv und herr-  
 schaftlich eingerichtet, bestehend aus 13  
 Stuben, 2 Dachflüchen, Bodentammen,  
 Pferdehall zu 4 Pferden, Wagenremise,  
 Waschküchen, Holzgelass, großen Kellern u.  
 Gewölben, dazu 2 Kellerparzellen von ca.  
 1 1/2 Morg. ist aus freier Hand zu sol-  
 den Bedingungen wegen vorgerückten  
 Alters des Besitzers zu verkaufen. Darauf  
 Reflectirende wollen sich gefälligst an  
 Herrn Kaufmann **Herrmann**  
**Pohl** in Goldberg wenden. [1492]

**Haus-Verkauf.**  
 Ein hiesiges Haus mit **Laden,**  
 in guter Geschäftslage, ist preiswürdig  
 zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp.  
 d. „Boten“. [1495]



Eine massive holländische **Windmühle**, mit 2 französischen und 1 Spitzgange versehen, sowie ein massives **Haus** sind bald zu billigem Preise zu verkaufen.

Das Nähere bei dem Klempnermeister [1588] **Eduard Klose** in Löwenberg i. Schlesien.

**Ein Hotel**, comfortab. eingerichtet, freundlich gelegen und mit Gartenanlagen verbunden, ist vortheilhaft und bei geringer Anzahl. zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Klempnermeister **Eduard Klose** in Löwenberg i. Schlesien.

Die **Aderbäuserstelle Nr. 57** in den **Wiesenthalen**, zugehörig zu **Ober-Wiesenthal**, ist aus freier Hand zu verkaufen. [1583] Näheres beim Eigenthümer **Carl Benner** daselbst.

**Zu verkaufen.** [982] Meine hieselbst, an der großen Schützenstraße gelegene

**Besitzung** mit großem Gehöft, Stallung zu 10 Pferden, alles gemöblt, zu jedem größeren Geschäft sich eignend, ist bei geringer Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer große Schützenstraße 40.

Zu beabsichtige mein städtisches Grundstück mit 93 Morgen Areal, massiven **Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden**, bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [501] **John**, Legnits, Grünst. 12.

[1572] In einem lebhaften Kirchdorfe im Riesengebirge, nicht allzuweit von der Eisenbahn entfernt, ist ein **Haus**, in welchem seit langer Zeit mit Erfolg Krämerie betrieben worden ist, nebst zugehörigem Garten und Scheuer von Ostein dieses Jahres ab zu verpachten. Das Nähere zu erfahren beim Kaufmann **Robert Weigang** in Hirschberg.

**Pacht-Gesuch.** [1524] 60 bis 70 Acker gute **Milch** sucht zu pachten. Offert. nimmt entgegen **J. Kleinandler**, Gottesberg, Kreis Waldenburg.

[545] Ein großer, schwarzer **Hund** hat sich am 8. Februar in der Nähe zu **Nieder-Langenuau** eingefunden und kann derselbe gegen Erstattung der Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden.

[547] Ein **Damentäschchen** mit Handschuhen ist gefunden worden und abzuholen **Bergstraße 3**, 3 Treppen.

[1549] Mein schwarzer, glatthaariger **Kettenhund** mit Lederhalsband, weißer Kehle, weißen Vorderpfoten und langer Ruthe, auf den Namen **Sultan** hörend, ist mir vom 6. bis 7. d. M. abhandeln gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer desselben erhält eine gute Belohnung. Mauer bei Langenuau. **Schröter**, Bauer.

**Vermietungen.**  
**Wohnungen.**  
**Schmiedebergerstr.** hieselbst sind 3 Wohnungen zu 80 Thlr., 1 Wohnung zu 120 Thlr., 1 Wohnung zu 140 Thlr. und 1 Wohnung zu 50 Thlr. per 1. April theilweise noch sofort zu vermieten. Näheres bei [1553] Maurermeister **C. Lange**, Schmiedebergerstr. 5.

[1558] 1 **Quartier** an der Promenade ist sofort zu vermieten, u. zu beziehen. **Herrmann Vollrath.**

[1467] **Wernbrunnerstraße 20** ist eine herrschaftl. **Wohnung** zu vermieten. Näh. daselbst Nr. 19, part.

**Arbeitsmarkt.**

[549] Ein gewandter, junger Mann, welcher einige Hundert Thaler **Caution** stellen kann, auch im Schreiben geübt ist, sucht in irgend einem Geschäft bald oder April Beschäftigung. Gest. Offerten bitte unter Chiffre **A. R. 99** an die Expedition des Boten zu richten.

[1551] Ein **Lapeziergehilfe** findet sofort dauernde Arbeit; desgl. nimmt einen **Lehrling** an **A. Adolph**, Tapezier, Hotel „3 Berge“.

**Zwei Tischler** auf gute furnirte Möbel finden dauernde Arbeit bei [1557] **R. Rusehewyh**, Langenb. Stat. der schles. Gebirgsbahn.

[1561] Ein tüchtiger **Branergerelle**, der mit der **Brauerei u. Mälzerei** durch und durch versehen weiß und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stellung. Gefällige Offerten zu richten an **Paul Holtzsch** in Löwenberg.

[546] Ein junges, anständiges Mädchen, welches mit Schneidern und Weisnähen, sowie mit der häuslichen Arbeit und Küche vertraut ist, sucht zum 2. April Stellung zur Unterstützung der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre **M. S.** an die Exped. des Boten.

[538] Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht zum 1. April c. Stellung als Stütze der Hausfrau, oder als Leiterin eines Hauswesens und Erzieherin mütterlicher Kinder. Gefällige Offerten erbeten sub **C. R.** postlagernd Hirschberg i. Schl.

[535] 1 **kräftiger Knabe** kann bald oder zu Oftern in die Lehre treten bei **Oscar Pauksch**, Tischlermeister, Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 6.

[1520] Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **Stiller**, Schlossermeister in Schmiedeberg.

[1562] In meinem **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** findet noch ein **Lehrling**,

Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, pr. 1. April ein günstiges Unterkommen. Löwenberg i. Schl.

**Adolph Schoengarth.**

[1470] Ich suche für mein Geschäft einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen oder späteren Antritt als Lehrling.

**Emil Scholz**, Arnsdorf bei Schmiedeberg.

**Bergnügungs-Kalender.**

**Stadttheater in Hirschberg.**

**Donnerstag, den 10. Februar c.:**

**Große Benefiz-Vorstellung**

für die Ballettänzerin Fräulein **Amanda und William Joannowitz.**

**Neues Programm.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Zu dieser unserer **Benefiz-Vorstellung**, in der wir Alles aufbieten werden, um dem geehrten Publikum einen recht genussreichen Abend zu verschaffen, erlauben wir uns hiermit freundlichst einzuladen und bitten um zahlreichen Besuch. [1590]

**Amanda und William Joannowitz.**

**Zweiter Vortrag**

von **Capitän Bade**

am **Donnerstag, den 10. Febr.**, Abends 8 Uhr, im Siegenmund'schen Salon. Thema: Ergänzen der Mittheilungen des ersten Vortrages, sowie über Zwecke, Ziele und Ausrichtungen der Nordpol-Expedition. [1466] Eintrittskarten sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Hugo Kuh** zu haben, und zwar numerirte Plätze zu 10, nicht numerirte Plätze zu 7 1/2 Sgr. Kassenpreis 10 und 15 Sgr.

**Hartwig's Gasthof** in Schreiberhan.

Sonnabend, den 12. Februar:

**Schalmey-Concert**

von der Baumgart'schen Capelle aus Seifershau. Entree 30 Pf. Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem **Concert Ball.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein [1588]

**G. Hartwig.**

**Trio-Concert**

in der [551] **Brauerei z. Boberrörsdorf**, Sonntag, den 13. Februar.

Anfang Nachm. 4 Uhr und Abds. 7 Uhr. Entree 25 Pf.

[542] Sonntag, den 13. Februar c., **Maskenball in Spiller**, wozu ergebenst einladet **G. Bormann**. Entree 50 Pf.

Nach **Alt-Kennitz** ladet auf Sonntag, den 13. d., in das **Elger'sche** Gasthaus zum **Schützen-Ball** freundlichst ein [530] **Der Vorstand.**

**Bereins-Anzeigen.**

**Altkath. Gemeinde.**

[1494] Sonntag, d. 13. Febr. c., Vormittags 9 1/2 Uhr, Gottesdienst in der heiligen Geistkirche durch Herrn Caplan **Jaskowski**. Der Vorstand.

△ Z. d. 3. F., d. 15. II. 4. Oecon.-Ball. u. Instr. △ I.

**Landwehr-Officier-Ressource.**

Donnerstag, den 10. Febr., Zusammenkunft im kleinen Saale des preuss. Hofes.